

JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

130. Band

1. Abhandlungen



Linz 1985

INHALTSVERZEICHNIS

Kurt Genser: Windischgarsten zur Römerzeit	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Alte und neue Funde aus Windischgarsten	39
Erwin M. Ruprechtsberger: Eine Bronzekanne aus Windischgarsten	61
H. Preßlinger und A. Gruber: Untersuchung einer römerzeitlichen Bronzekanne aus Windischgarsten	71
Anton Zehrer: Ein Rekonstruktionsversuch für St. Laurentius I und Maria am Anger in Lorch	73
Veronika Pirker: Zwei Predellenflügel der Donauschule in der Gemäldegalerie des Stiftes Schlägl	97
Karl Schwarz: Die Josephinische Toleranz und ihre Überwindung im Lichte einer oberösterreichischen Denkschrift	123
Elfriede Prillinger: Die Brahms-Sammlung des Victor Miller-Aichholz im Kammerhofmuseum Gmunden	137
Hermann Kohl und Roland Schmidt: Ein quartärgeologisch interessantes Bohrprofil im Wasserscheidenbereich zwischen den Flüssen Krems und Steyr (Oberösterreich)	149
Gernot Rabe: Die Grabungen des Oberösterreichischen Landesmuseums in der Ramesch-Knochenhöhle (Totes Gebirge, Warscheneck-Gruppe)	161
Friedrich Kral: Nachweiszeitlicher Baumartenwandel und frühe Weidewirtschaft auf der Wurzeralm (Warscheneck, Oberösterreich)	183
Rupert Lenzenweger: Zieralgen aus dem Plankton und Sublitoral einiger oberösterreichischer Seen	193
Gerald Mayer: Das Bleßhuhn (<i>Fulica atra</i>) in Oberösterreich	209
Gerald Mayer: Neue Ergebnisse zum Areal des Gimpels (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>) in Oberösterreich	229
Gerhard Aubrecht: Der Waschbär, <i>Procyon lotor</i> (Linné, 1758), in Oberösterreich	243
Besprechungen und Anzeigen	259

DIE BRAHMS-SAMMLUNG DES VICTOR MILLER-AICHHOLZ IM KAMMERHOFMUSEUM GMUNDEN

Von Elfriede Prilling er

Die musikgeschichtlichen Ereignisse des Brahms-Jubiläumsjahres 1983 haben der Öffentlichkeit die internationale Bedeutung einer speziellen Gmundner Sammlung vor Augen geführt. Es handelt sich um die Bestände des von Dr. Victor von Miller zu Aichholz im Jahre 1900 in Gmunden gegründeten ersten Brahms-Museums der Welt. Diese Sammlung blieb bis 1939 in Familienbesitz und wurde dann in großzügiger Weise dem Museum in Gmunden geschenkt.

Die erste Sonderausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg – sie war den beiden für Gmunden bedeutenden Norddeutschen Hebbel und Brahms gewidmet – ließ bereits die musikgeschichtliche Bedeutung dieser Brahms-Sammlung ahnen. Als von der Stadtgemeinde Gmunden im Jahre 1964 erstmals ein hauptamtlicher Kustos ernannt wurde, begann sofort die karteimäßige Bestandsaufnahme der wertvollen Brahms-Sammlung. Von diesem Augenblick an ergaben sich auch Verbindungen zu ausländischen und überseeischen Musikwissenschaftlern und Musikverlagen. Die genaue Übersicht über den Umfang der Sammlung erlaubte dann auch gezielte Ausstellungen (1967 in Gmunden anlässlich der 70. Wiederkehr des Todestages) und Ausstellungsbeteiligungen (1969 in Baden-Baden) sowie die Bereitstellung des erforderlichen Materials für die Herstellung eines Dokumentarfilmes (Erstaufführung 1967 in Gmunden).

Die Neuauftstellung des durch einen umfangreichen Umbau im Brückengang über zehn Jahre geschlossenen Museums im neuadaptierten Kammerhofgebäude (1971) konnte endlich das »Brahms-Zimmer« als ein Herzstück des neuen Museums präsentieren, allerdings konnten lediglich einige der vielen vorhandenen Gegenstände für die Dauerausstellung ausgesucht werden. Doch ergaben sich seither verschiedene aktuelle Gelegenheiten, durch eine Sonderausstellung Einblick in die umfangreiche musikgeschichtliche Dokumentation der Brahms-Sammlung zu vermitteln.

Durch eine Ausstellungsbeteiligung im Jahre 1981 in Hamburg und durch die dabei erfolgte Vermittlung des schon erwähnten Dokumentarfilms über Brahms unter dem Titel »Geschichte eines Konzerts (1. Klavierkonzert, op. 15)« wurde die sehr nützliche Verbindung mit der Hamburger Brahms-

Gesellschaft hergestellt, in deren laufender Publikationsreihe »Brahms-Studien« die Gmundner Brahms-Sammlung in den Bänden 5, 6 behandelt wird. Im Sinne dieser Veröffentlichungen wurde ein »Systematisches Inventar« zusammengestellt, das auch als Vorbereitung für die große Gmundner Jubiläumsausstellung des Jahres 1983 diente. Die festliche Eröffnung dieser Ausstellung erbrachte als wichtigstes Ergebnis die Verbindung zur Musikabteilung der Akademie der Wissenschaften und den Auftrag, für diese Institution einen verbindlichen Katalog der Gmundner Sammlung zu erstellen. Nach diesem Katalog wird es weiters notwendig sein, das Handschriftenmaterial der Sammlung (Brahms-Briefe, Briefe von Freunden und Tagebücher aus dem Hause Miller-Aichholz) zu bearbeiten sowie eine ikonographische Aufarbeitung sämtlicher Brahms-Porträts und Künstlerporträts durchzuführen.

Die seit 1900 in Gmunden befindliche Brahms-Sammlung stellt sowohl für die Stadt wie auch für Oberösterreich einen unermeßlichen musikgeschichtlichen und kulturellen Wert dar, sie ist nach der Sammlung in der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sicherlich die bedeutendste und größte. Es erscheint daher sinnvoll und notwendig, sie hiermit in kurzen Zügen vorzustellen.

Das Gmundner Brahms-Museum, seine Gründung und seine Entwicklung bis heute

Unbemerkt von der örtlichen Presse vollzog sich am 11. September des Jahres 1900 in Gmunden ein wichtiges und weit in die Zukunft hineinreichendes kulturelles Ereignis: Dr. Victor von Miller zu Aichholz begründete auf dem Areal seiner Gmundner Besitzungen in einem eigens für diesen Zweck adaptierten Gartenhaus das »Brahms-Museum«¹.

In sieben Expositionsräumen enthielt es alles, was nach der Meinung des Stifters das reiche Leben und Wirken des verehrten Freundes Johannes Brahms als Musiker und Menschen widerspiegeln konnte – angefangen von den einfachen Möbeln aus der Ischler Sommerwohnung bis zu Denkmalsreproduktionen, daneben Briefe, Noten, Bildmaterial, Bücher und Erinnerungen an die Geburtsstadt Hamburg. Dieses ehemalige Museum am heutigen »Brahms-Stöckl-Weg« empfing seinen ganz eigenen Reiz durch die liebevollen Versuche seines Stifters, eine nahezu originale Brahms-Atmosphäre zu

¹ Belegt durch: a) Akt Nr. 117, betr. Johannes-Brahms-Museum – Miller-Aichholz vom 15. 12. 1939 Stadtgemeinde Gmunden; b) Annonce in der Gmundner Kurliste von 1905, Nr. 20; beide Male ist das Gründungsjahr 1900 angegeben, und Observer I. Nr. 523-BR/276.

schaffen. Aus diesem Grund waren dem kleinen Häuschen sogar Öfen und Fensterstöcke aus der Ischler Sommerwohnung eingebaut worden. Noch im Jahr 1939 beschreibt ein anonymer Rezensent das Brahms-Museum als einen einfachen ebenerdigen Bau »... in einer Art gepflegten Naturschutzparks inmitten tiefgrüner Wiesen und prachtvoller alter Bäume...«² und röhmt die über den Tod hinausreichende tiefe Freundschaft, die Dr. Victor Miller zu Aichholz dem großen Musiker mit der Errichtung dieses Erinnerungshauses bezeugt habe.

Dieser mit dem Namen Brahms unlöslich verbundene *Victor von Miller zu Aichholz*, geboren am 21. Oktober 1845 in Wien als Sohn einer vornehmen und sehr begüterten Familie, ist erstmals im Jahre 1875 in der Gmundner Fremdenliste als Gast der Stadt genannt, damals allem Anschein nach eher auf der Durchreise. Fünf Jahre später, 1880, ist Herr »Victor Ritter von Miller zu Aichholz aus Wien mit Frau, zwei Kindern und sieben Personen Dienerschaft« mit Adresse Traundorf 124 (Villa Gubler) in der Curliste eingetragen, und diese Sommeradresse lässt sich bis einschließlich 1884 verfolgen. Im Jahre 1885 lautet die Eintragung jedoch: »eigene Villa in Ort Nr. 4 (ehemals Villa Heller)«³. Und hier handelt es sich bereits um die nachmalige Villa Miller-Aichholz, als deren häufiger und wohl berühmtester Gast Johannes Brahms zu nennen ist. In dieser Villa sammelten sich die Fäden, die im Jahre 1900 zur Gründung des Brahms-Museums mit seiner weit über die regionalen Vorstellungen hinausgehenden Bedeutung führten.

In einem Nachruf für den am 14. Mai 1910 in Wien verstorbenen Victor von Miller zu Aichholz meint der mit H. S. zeichnende Autor, »... mit Victor Miller von Aichholz schwindet ein Mann, der in seiner edlen Geräuschlosigkeit mehr für Gmunden bedeutet, als der Ort sich bis heute bewußt war...«⁴. Dieser Eindruck verstärkt sich zunehmend für jeden Lokalhistoriker, denn Victor von Miller zu Aichholz war nicht nur ein »praktischer« Brahms-Biograph durch sein Brahms-Museum geworden, sondern er war auch einige Jahre später der Gründer und erste Kustos des heutigen Kammerhofmuseums in Gmunden, das als wichtigste Sammlung das Inventarium des 1900 gegründeten Brahms-Museums enthält. Die sowohl vom biographischen wie vom musikgeschichtlichen Standpunkt aus höchst interessante und wichtige Brahms-Sammlung wurde im Jahre 1939 (Übereinkommensakt Nr. 117 bei der Stadtgemeinde Gmunden) von den Erben nach Dr. Victor und Olga von Miller zu Aichholz der Stadt Gmunden mit der Auflage geschenkt, für die

2 Aus »Eine Brahms-Gedenkstätte in Gmunden«, Heimatblätter (frühere Salzkammergutzeitung) Nr. 34 vom 26. 8. 1939, unsignierter Artikel.

3 Gmundner Kur- und Fremdenlisten: Nr. 5/1875; Nr. 1/1881; Nr. 2/1882, Nr. 1/1884 jeweils Adresse Traundorf 124, Villa Gubler; ab Nr. 1/1885: unter der Rubrik: »anwesende Villenbesitzer« laufend.

4 Aus: »Victor von Miller zu Aichholz und Gmunden«, bez. H. S., Gmundner Zeitung Nr. 21 vom 24. 5. 1910, Seite 1 und 2.

würdige Unterbringung und Aufstellung Sorge zu tragen und sie »... weder zur Gänze noch teilweise entgeltlich oder unentgeltlich zu veräußern...«⁵. Allerdings waren damals die Kriegsjahre ein gewisses Hindernis für die widmungsgemäße Erfüllung des genannten Übereinkommens, zumindest was die Aufstellung betrifft. Als jedoch 1942 der historische »Kammerhof«⁶ als endgültige Unterbringung für das städtische Museum bestimmt wurde, war auch das ehemalige Brahms-Museum bereits ein integrierter Teil der stadt- und kulturgeschichtlichen Sammlung. Die Aufstellung des gesamten Museums einschließlich des großen Brahms-Zimmers erfolgte allerdings erst nach Kriegsende und da nur vorläufig, da im Zuge der Erweiterung der Traunbrücke (zugunsten einer Verkehrserleichterung im Weichbild der Stadt Gmunden) der Kammerhof als stadtseitiges Brückenkopfgebäude teilweise umgebaut werden mußte. Bei dieser Gelegenheit wurden die für das Museum vorgesehenen Räume großzügig adaptiert und nach Möglichkeit modernen Erfordernissen angepaßt.

Innerhalb der städtischen Museumssammlungen, die nun seit 1971 in ansprechender Form ausgestellt sind, gilt die Brahms-Sammlung als die wichtigste und bekannteste. Ein »Brahms-Zimmer« als Schauraum dient der allgemeinen Darstellung; Briefe, Fotos und andere wertvolle Dokumente, deren andauernde Schaustellung nicht sinnvoll ist, werden im Brahms-Depot aufbewahrt und stehen gegebenenfalls für Studien- und Publikationszwecke zur Verfügung, sie werden vor allem auch für die jeweils notwendigen Sonderausstellungen herangezogen.

Die Zusammensetzung der Miller-Aichholzschen Brahms-Sammlung ist vielfältig. Die Neuaufnahme des Inventariums wurde 1964 begonnen; die Sammlung beläuft sich mit Stand vom 1.1.1985 auf 1411 einzelne Nummern. Die systematische Gliederung sieht folgendermaßen aus:

Abteilung I	Handschriften
Abteilung II	Musikalien
Abteilung III	Konzertprogramme
Abteilung IV	Bibliothek
Abteilung V	Brahms-Porträts
Abteilung VI	Künstler um Brahms, Porträts
Abteilung VII	Familie Brahms
Abteilung VIII	Mobiliar und persönliche Besitztümer von Johannes Brahms
Abteilung IX	Familie Dr. Victor von Miller zu Aichholz
Abteilung X	Dokumente aus dem zeitgenössischen Musikgeschehen

5 Damaliger Standort des Gmundner Heimatmuseums: Esplanade 5; die Übersiedlung in den »Kammerhof« erfolgte erst 1942.

6 Der »Kammerhof«, das stadtseitige Brückenkopfgebäude am Traunausfluß, war bis 1838 Sitz des kaiserlichen Salzoberamtes für das Salzkammergut und ging durch Kauf 1870 in den Besitz der Stadtgemeinde Gmunden über.

- Abteilung XI Brahms: Denkmäler und Wohnhäuser
- Abteilung XII Hamburgensien
- Abteilung XIII Brahms-Museen, Brahms-Ausstellungen
- Abteilung XIV Büsten, Medaillen, Ehrungen
- Abteilung XV Sonstiges

Da die Handschriften, Musikalien und Konzertprogramme (Abt. I bis III) wegen ihres Umfangs und ihrer speziellen Bedeutung zu einem späteren Zeitpunkt noch gründlich bearbeitet werden müssen, sei hier nur eine einfache Übersicht gegeben.

Abt. I. *Handschriftliche Zeugnisse von Johannes Brahms* sind mit 9 Visitenkarten, 21 Korrespondenzkarten, 3 Briefkärtchen, 7 Briefen, 6 Telegrammen und Zetteln an die Familie Miller-Aichholz vorhanden; an Hanslick sind 1 Visitenkarte, 13 Postkarten und 1 Kartenbrief adressiert; 2 Postkarten und 1 Kartenbrief an Emil Heß, der später als Musikdirektor am Hofe des Herzogs von Cumberland in Gmunden wirkte, sowie je ein Brief an Ferdinand Hiller und Karoline Brahms und 10 Visitenkarten und 13 Briefe ohne ersichtliche Anschrift vervollständigen diesen Teil der Sammlung. Bei den *Handschriften anderer Persönlichkeiten* finden sich Briefe von Victor von Miller-Aichholz, Gen.-Mus.-Direktor Fritz Steinbach, Mandyczewski, Faber, Celestine Truxa, Joseph Joachim, Ludwig Bösendorfer u. a. Insgesamt befinden sich in der Handschriftensammlung 95 Brahms-Schriftstücke und 18 Briefe anderer Persönlichkeiten.

Abt. II. *Musikalien* sind in gebundene Partiturausgaben, broschierte Ausgaben und Notenmaterial, Notenhefte und Einzelblätter Brahmscher Kompositionen und in ein alphabetisches Verzeichnis anderer Komponisten unterteilt, nähere Details können dem angeschlossenen systematischen Inventar entnommen werden.

Abt. III. Ein besonders großer und wichtiger Komplex ist die *Konzertzettelsammlung*, die in ihrer ganzen Bedeutung sowohl für das Wirken von Johannes Brahms in Wien als auch für das Musikgeschehen des 19. Jahrhunderts noch nicht erschlossen ist. Es sei hier vorläufig nur angemerkt, daß es sich bei dieser Konzertzettelsammlung um ein Gesamtvolumen von über 3500 Exemplaren handelt, wobei die Jahrgänge ab 1841 besonders interessant und mit zahlreichen Dokumenten belegbar sind. Ab 1907 werden die Programme wieder spärlicher und mit 1919 hört diese Sammlung auf. Da sich mit der Gmundner Programmsammlung fast das gesamte Schaffen Brahms', nicht nur soweit es Wien betrifft, darstellen läßt, gilt sie als wichtigste Voraussetzung für jede Gmundner Sonderausstellung.

Abt. IV. Einen umfangreichen Teil der Gmundner Sammlung nimmt die *Bibliothek* ein. Dr. Victor von Miller zu Aichholz hatte schon seinerzeit alles zeitgenössisches Schrifttum über Brahms zusammengetragen; da sich verschiedene, vor allem ausländische Autoren der Gegenwart um Unterlagen aus

dem Kammerhofmuseum bemüht hatten, befinden sich in der Brahms-Bibliothek auch viele Neuerscheinungen.

Selbstverständlich enthält diese außer Büchern und Broschüren auch eine große Anzahl zeitgenössischer Musikzeitungen. Die genaue Aufschlüsselung kann dem diesem Kommentar angeschlossenen systematischen Inventar entnommen werden. Besonders wertvoll sind in diesem Zusammenhang elf Bände »Observer«, Sammelbände für Rezensionen von Brahmskonzerten. Wenn sie auch nicht lückenlos für alle Jahre vorhanden sind, so enthalten sie doch eine ungeahnte Fülle von kostbarem Studienmaterial, vor allem, weil sie sich nicht auf Wien allein beschränken. Neben diesen Observer-Bänden sind auch zahlreiche Zeitschriftenausschnitte mit musikalischen Rezensionen in der Sammlung zu finden, die einen ziemlich genauen Überblick über die musikalische Szene der Zeit von Brahms gewinnen lassen.

Abt. V. Von besonderer Bedeutung ist die Abteilung der *Brahms-Porträts*. Auch diese Sammlung stammt zur Gänze noch aus der Zeit von Dr. Victor von Miller zu Aichholz, der sie mit Hilfe der zahlreichen Brahms-Freunde und aus eigenen Beständen bereits im ursprünglichen ersten Brahms-Museum eingeordnet und zum Großteil auch ausgestellt hatte. Eine Dauerausstellung dieser zumeist aus Photographien bestehenden Porträtsammlung ist jedoch im Interesse ihrer Bedeutung jetzt nicht mehr möglich, viele der Bilder haben bereits durch Lichteinwirkung stark gelitten. Besonderheiten dieser Sammlung sind die lebensgroßen Porträts von C. Brasch, Berlin, vom Jänner 1896. Diese Bilder gewinnen ihre Wichtigkeit nicht nur aus der hervorragenden Qualität, sie sind außerdem durch den Brahms-Brief BR/84 vom 14. 5. 1896 dokumentiert.

Unter den photographischen Porträts befinden sich naturgemäß auch alle vom Sohn des Stifters, Eugen von Miller zu Aichholz, aufgenommenen Photographien von Johannes Brahms, die im besonderen die Beziehung zur Familie, darüber hinaus aber auch allgemein interessante biographische Einzelheiten betreffen.

Relativ umfangreich ist auch der Anteil der Doppelporträts, die Brahms im Umgang mit seinen vielen Freunden zeigen. (Die Namen können dem angeschlossenen systematischen Inventar entnommen werden.) Eine große Anzahl von Postkarten, Schattenrissen und dergleichen vervollständigt die Sammlung der kleineren Formate, außerdem kommen dazu noch Ölbilder (u. a. auch von Olga von Miller-Aichholz), diverse Drucke und Graphiken, z. B. von W. Unger, Ludwig Michalek usw., die im ganzen gesehen eine interessante Darstellung der Brahmschen Persönlichkeit erlauben.

Wie schon angedeutet wurde, ist die Sammlung der Gmundner Brahms-Porträts und -Bilder von besonderer Bedeutung. Sie umfaßt einen Bestand von 182 Einzelnummern und bietet durch die Fülle des Materials gute Vergleichsmöglichkeiten bezüglich der Vorbilder bei Grafiken, Postkarten

usw., aber auch für die Datierbarkeit. Bei der derzeit laufenden Bearbeitung dieser Sammlung ergab sich in erster Linie die Notwendigkeit einer chronologischen Einordnung sämtlicher Brahms-Darstellungen. Dabei wurde die Übereinstimmung mit datierbaren Photographien berücksichtigt, so daß nicht der Zeitpunkt der Herausgabe eines Blattes, sondern der Zeitpunkt der physiognomischen Porträts als Grundlage für die chronologische Einordnung angenommen wurde.

Es ist geplant, diese chronologische Aufstellung in Form eines Bildarchivs zu gestalten. Dies wird vor allem für die verlässliche Datierung von Brahms-Porträts und -Bildern nützlich sein können, um verschiedene ungenaue Zuschreibungen, die sich bereits seit Jahrzehnten in einschlägigen Publikationen finden, kritisch bearbeiten zu können.

Ein umfassender Katalog der Gmundner Brahms-Sammlung wird gegenwärtig vorbereitet und wird sich eingehend mit dem interessanten Problem der verschiedenen Brahms-Porträts und ihrer thematischen Zusammengehörigkeit befassen.

Abt. VI. Musikgeschichtlich wichtig ist auch die nächste Teilsammlung: die *Porträts aus dem Kreis um Brahms*. Sämtliche Musikkünstler, Sänger usw. aus der musikalischen Szene Wiens sind hier in Porträts vorhanden. Diese Porträts ergeben im Zusammenhang mit der Konzertzettelsammlung ein sehr einprägsames Bild des Wiener Musiklebens im 19. Jahrhundert. Die Namen sind im angeschlossenen systematischen Inventar angeführt.

Die 224 Einzelnnummern der Porträtsammlung aus dem Kreis um Brahms und seiner Epoche wurden aus Gründen der übersichtlichen Darstellung ohne Rücksicht auf Größe und Technik alphabetisch gereiht. Bei den meisten Bildern handelt es sich um zeitgenössische Photographien in Kabinettform (ca. 6 × 10 cm). Eine genaue Aufschlüsselung nach verschiedenen Gesichtspunkten wird in dem derzeit in Vorbereitung befindlichen Katalog der Gmundner Brahms-Sammlung erfolgen.

Abt. VII. Einen eigenen Teil der Sammlung bilden die Erinnerungen an die *Familie Brahms*. Neben Porträtpotos und Briefen der Familie ist besonders das Flügelhorn des Vaters, Johann Jakob Brahms, von großer Wichtigkeit. Mit den Gegenständen dieser Sammlung wird vor allem der persönlich-biographische Aspekt beleuchtet.

Abt. VIII. Das gleiche gilt für das *Mobiliar und die persönlichen Gegenstände* aus Brahms' Leben. Vor allem handelt es sich hierbei um die aus dem Ischler Sommerheim des Meisters erworbenen Möbelstücke (Wohn- und Schlafzimmer), um Tafelgeschirr aus dem privaten Gebrauch einschließlich verschiedener Porzellanschüsseln aus dem Hamburger Vaterhaus; es gehören aber auch die unvermeidlichen Exemplare der Kaffee- und Teemaschine aus der späteren Wiener Zeit dazu, außerdem Kleidung und Wäsche, sodann Genrebilder, die verbürgtermaßen als Wohnungsschmuck in Verwendung

waren, sowie Taktstöcke, Opernglas usw. und auch die umfangreiche Brahmssche Zinnsoldatensammlung, die über 1000 Einzelteile umfaßt.

Ab. IX. Erfreulicherweise ist die *Familie von Miller zu Aichholz* mit einigen sehr guten Porträts von Dr. Victor von Miller vertreten, es gibt auch ein Bild des Sohnes Eugen und eine Ansicht der berühmten Villa in Gmunden. Besonders wichtig sind die Tableaus mit Momentaufnahmen aus verschiedenen Jahren, zum Teil aus Wien, zum Teil aus Gmunden, die die Beziehung der Familie zu Brahms und zur Musikwelt zeigen. Diese Bilder sind unschätzbar für Datierungsvergleiche.

Abt. X. Zum Teil überschneiden sich die Dokumente aus Abt. IX mit der nächsten Abteilung *Zeitgenössisches Musikgeschehen* und wurden daher hier registriert. Es handelt sich dabei vor allem um die beiden Meininger Musikfeste von 1895 und 1899, bei denen auch Dr. Victor von Miller zu Aichholz anwesend war. Besonders behandelt werden aber auch Ereignisse wie Geburtstagsfeiern für Brahms, die Trauerfeiern nach seinem Tode, Mitgliedschaften bei diversen musikalischen Vereinigungen und Darbietungen bei den Philharmonischen Konzerten oder beim Wiener Konzertverein. Da die Dokumente zu diesen Ereignissen relativ zahlreich sind, dürften sie auch vom allgemeinen musikgeschichtlichen Standpunkt aus als bedeutend und interessant gelten.

Abt. XI. In besonderer Weise hat sich Dr. Victor von Miller zu Aichholz mit der Darstellung der *Brahms-Wohnhäuser und -Denkmäler* befaßt. Die Wohnhäuser aus Bonn, Hamburg, Bad Ischl, Karlsbad und Wien sind in einer Reihe von Bildern vorhanden, auch die verschiedenen Gedenkstätten sind ausgiebig behandelt und können gut dargestellt werden. Projekte liegen z. B. als Pläne vor. Selbstverständlich ist bei diesen Bilddokumenten Wien in besonders betonter Weise hervorgehoben. Das gilt speziell für das Haus Karlsgasse 4, welches in allen wesentlichen Details photographisch erfaßt ist, von dem es aber auch gute Aquarelle gibt. Was die Wiener Denkmäler betrifft, so kann man die Entwicklung von der ersten Planung und den eingereichten Entwürfen bis zur Enthüllung in allen Phasen des Geschehens nacherleben. In all diesen Einzelheiten kommt die vornehme Bemühung von Dr. Victor von Miller zu Aichholz um eine mustergültige und umfassende Zusammenstellung der Brahms-Sammlung wiederholt zutage.

Abt. XII. Für jeden Brahms-Verehrer – vor allem aber für die Hamburger Freunde des Meisters – sind die *Hamburgensien* der Gmundner Sammlung etwas Besonderes. Selbstverständlich sind sie heutzutage nicht nur aus der Sicht der Brahms-Biographie interessant, sondern haben bereits einen großen historischen Wert. Es handelt sich vorwiegend um photographische und lithographische Ansichten der Hansestadt aus dem 19. Jahrhundert. Großteils zeigen die Ansichten Einzelheiten, die während des Zweiten Weltkrieges unrettbar zerstört wurden.

Abt. XIII. In der Abteilung *Brahms-Museen und -Ausstellungen* finden sich vor allem Ansichten vom und aus dem ehemaligen Brahms-Museum. Sowohl für die Forschung wie für die zahlreichen Brahms-Verehrer sind diese Bilddokumente reizvoll und wertvoll. Etliche der Photos zeigen die Freunde der Familie Miller-Aichholz, die sich immer wieder zum Gedächtnis von Johannes Brahms in den Räumen des kleinen Brahms-Museums trafen.

Es gibt in dieser Abteilung aber auch Hinweise auf Brahms-Feste (München 1909, Baden-Baden 1910), auf das Jubiläumsjahr 1933 in Wien und Erinnerungen an die Ausstellungen in Wien 1908, in Gmunden 1963, 1967 und 1972, Baden-Baden 1969, Hamburg 1981 (mit zahlreichen Gmundner Leihgaben), Gmunden 1983.

Abt. XIV. Eine weitere Abteilung des Inventars betrifft die *Büsten, Medaillen, Plaketten und Ehrungen*. Der weitaus wichtigste Gegenstand dieses Sammlungsteiles ist die Originaltotenmaske von Karl Kundmann. Sie befindet sich im Depot, für Ausstellungszwecke wird nur eine Kopie verwendet.

Bei den Ehrungen ist vor allem das Dokument über das Ehrendoktorat der Universität Breslau zu erwähnen, aber auch die Schriftstücke über einen kaiserlichen Orden und über die besondere Auszeichnung »Pour le mérite«.

Abt. XV. Gegenstände wie z. B. ein Komponistenkalender oder ein handschriftliches Widmungsgedicht von minderer Bedeutung und sonstige Kleinigkeiten runden unter *Diverses* die Gmundner Brahms-Sammlung ab.

Die persönliche Bekanntschaft Johannes Brahms' mit der Familie Dr. Miller-Aichholz dürfte – wenn man sich auf die schriftlichen Zeugen (erste vorhandene Visitenkarte vom 4. März 1890) verläßt – etwa um die Wende 1889/1890 anzusetzen sein, da absolut anzunehmen ist, daß Dr. Miller-Aichholz jedes schriftliche Zeugnis des verehrten Freundes aufbewahrt hat. Da die Datierung der meist von Eugen von Miller zu Aichholz⁷ photographierten Momentaufnahmen der Brahms-Tableaus erst mit 1892 beginnen, deutet auch dieser Umstand darauf hin, daß die engere Bekanntschaft sich etwa ab 1890 entwickelt hat.

Daß ausgerechnet Gmunden in Besitz der bedeutenden Brahms-Sammlung kam und nicht etwa Ischl oder Wien, gehört genauso wie die Sammlung selbst in den Bereich einer freundschaftlichen Treue, wie man sie sich nicht vollendeter vorstellen kann. Denn die gleiche Treue, die Dr. Victor von Miller zu Aichholz dem bewunderten Johannes Brahms durch seine ungebrochene Anhänglichkeit bis weit über den Tod hinaus bewies, entwickelte der großherzige Mann auch gegenüber der Stadt Gmunden. Seiner Initiative, die im übrigen nicht im geistigen Bereich allein, sondern genauso in der

7 Eugen von Miller zu Aichholz, 1878–1963, war der Sohn von Victor von Miller zu Aichholz und war bereits mit 14 Jahren als »Brahms-Photograph« tätig (erste Aufnahme Dezember 1892, Brahms in seinem Wohnzimmer). Auch aus den folgenden Jahren stammen verschiedene private Aufnahmen von Brahms im Millerschen Freundeskreis.

praktisch-materiellen Seite wirksam wurde, verdankt die Stadt Gmunden die Gründung eines Musealvereins und des heutigen Kammerhofmuseums, das seit Juni 1908 als öffentliches Museum betrieben wird.

Es ist erfreulich und sicherlich im Sinne des Gründers, daß im Jahre 1983 mit dem 150. Geburtstag von Johannes Brahms auch das 75jährige Bestehen des Museums gefeiert werden konnte⁸. 1985 jährte sich zudem zum 75. Male der Todestag von Dr. Victor von Miller zu Aichholz (14. Mai 1910), das Brahms-Museum ist vor 85 Jahren gegründet worden, und im Oktober soll des 140. Geburtstages von Dr. Victor von Miller zu Aichholz gedacht werden. Diese Gedenktage wurden mit Brahms-Miller-Matineen begangen (5. Mai und 20. Oktober 1985).

Mit der Einbindung des Brahms-Museums in die historischen Sammlungen der Stadt ist dieses ja auch endlich, wie bereits ein Rezensent 1939 indirekt wünschte, im Stadtzentrum untergebracht und steht allen Interessenten jederzeit offen⁹.

Seit 1964 wird die Brahms-Sammlung des Kammerhofmuseums auch im Hinblick auf internationale Zusammenarbeit betreut. Eine erste Gmundner Ausstellung wurde bereits im Jahr 1963 während der Sommermonate gezeigt, es gab dazu auch eine Publikation im Sommerheft der Zeitschrift »Oberösterreich«, OÖ. Landesverlag, Linz, die sich allerdings auf nur wenige damals zugängliche (und nicht stichhaltige) Informationen bezog¹⁰. Eine weitere Ausstellung fand 1967 anlässlich des 70. Todestages von Johannes Brahms im Rathaus in Gmunden statt, während dieser Zeit konnte auch der Film »Geschichte eines Konzerts« von Dr. Johannes Hossfeld, der 1964/65 mit einer Anzahl von Exponaten aus Gmunden photographiert worden war, gezeigt werden. Dieser Film über das Klavierkonzert in d-Moll, op. 15, wurde damals im Auftrag des Bonner Außenministeriums hergestellt und ist die beste derzeit bekannte Dokumentation dieser Art.

Über Vermittlung von Frau Predöhl von Beckerath kam Gmunden in Verbindung mit der Brahms-Gesellschaft Baden-Baden, für deren Ausstellung im Jahr 1969 das Museum interessante Leihgaben beistellte. Dabei wurden unter anderem auch Verbindungen nach Hamburg geknüpft, die schließlich zu einer Beteiligung an einer Ausstellung in der Deutschen Bank in Hamburg anlässlich der Enthüllung eines Brahms-Denkmales führten. Bezuglich verschiedener Publikationen und Musikplatten konnte das Gmundner Museum bzw. die Brahms-Sammlung auch mit französischen und italienischen Verlagen zusammenarbeiten; 1983 sind verschiedene deutsche Publikationen

8 Festschrift des Museal- und Heimatvereines Gmunden »70 Jahre Museum«, Gmunden 1978; S. 6 und 7, S. 15; Abb. S. 21 und 25.

9 Wie 2.

10 »Große Erinnerungen einer kleinen Stadt«, Erinnerungen an Friedrich Hebbel und Johannes Brahms, von Elfriede Prillinger, 1963.

erschienen, die eine Gmundner Mitarbeit in Hinblick auf Illustrationen erbeten haben.

Da das Kammerhofmuseum Gmunden als historisches Institut relativ umfangreich ist, kann die wissenschaftliche Aufarbeitung der Brahms-Sammlung leider nicht ausschließlich erfolgen. Doch dürfte mit der Anlage des systematischen Inventars nunmehr eine der wesentlichsten Voraussetzungen geschaffen worden sein, um allen interessierten Stellen einen Überblick über die Gmundner Brahms-Sammlung zu vermitteln.

Ausgewählte Details zum Systematischen Inventar

Das in den Punkten I–XV¹¹ bereits skizzierte »Systematische Inventar« der Gmundner Brahms-Sammlung bildet die Grundlage für den nun in Vorbereitung befindlichen Katalog, der seinerseits weitere Publikationen notwendig machen wird. Das betrifft vor allem die ungekürzten Texte der Brahms-Briefe und -Karten sowie die von der Familie Miller-Aichholz erst in den letzten Jahren überlassenen Tagebücher der Frau Olga von Miller-Aichholz, die mit den dazu erforderlichen Kommentaren erschlossen werden sollen.

Die in Abteilung II zusammengefaßten Musikalien enthalten einige wichtige und interessante Einzelheiten, u. a. Bürstenabzüge mit eigenhändigen Korrekturen und Anmerkungen von Brahms. Die Konzertzettelsammlung (Abt. III) umfaßt ungefähr hundert Jahre (1816–1919) und hat bei knappster Darstellung derzeit einen Umfang von 238 engzeiligen Maschinschriftseiten. Es werden zirka 3500 Einzelereignisse darin behandelt. Diese Sammlung dürfte über den Musikschriftsteller Dr. August Schmidt (1808–1891) an Dr. Victor von Miller-Aichholz gekommen sein. Da nämlich die Villa Miller-Aichholz in Wien, Heumarkt 13, auf dem Areal des ehemals dort bestehenden Gasthauses »Zum Goldenen Löwen«, des Vereinslokals des von Dr. August Schmidt 1843 gegründeten Wiener Männergesangsvereines, erbaut wurde¹², kann eine persönliche Bekanntschaft zwischen Dr. Schmidt und Dr. Miller-Aichholz als sicher angenommen werden, umso mehr, als die Familie Miller-Aichholz ihr Stammpalais am Heumarkt 11 schon seit längerer Zeit bewohnte. Sehr viele von den früheren Konzertprogrammen tragen schriftliche Vermerke, die mit den Rezensionen des Dr. Schmidt in der von ihm 1841 gegründeten »Allgemeinen Musikzeitung« in Verbindung zu stehen scheinen. Die Programmzettelsammlung beleuchtet in erster Linie die musikalische Szene in Wien, jedoch nicht nur die Ereignisse, die von der Gesellschaft der

11 Vgl. S. 141 ff.

12 Erbaut 1881 von Heinrich v. Ferstl.

Musikfreunde ausgingen, sondern auch das Musikleben in den Außenbezirken. Ab etwa 1868 finden sich auch Programme, die das auswärtige bzw. ausländische Musikgeschehen, soweit es Brahms betrifft, darstellen.

Die Gmundner Brahms-Bibliothek (Abt. IV) besteht derzeit aus 111 Titeln gebundener oder broschierter Publikationen, 24 verschiedenen Musikzeitschriften (von denen etliche mit mehreren Jahrgängen vertreten sind), Musikkalendern, 11 Observerbänden und diversen Einzelbeiträgen zu musikalischen Themen. Der größte Teil des Bestandes stammt noch aus dem Besitz von Victor von Miller-Aichholz, es werden aber auch laufend Neuerscheinungen oder Neuauflagen von fehlenden Publikationen in die Bibliothek aufgenommen.

Die Bestände an Brahms-Porträts (Abt. V) setzen sich aus photographischen und künstlerisch gestalteten Porträts zusammen; in dieser Sammlung sind auch Postkarten, Schattenrisse und diverse Druckblätter enthalten. Das wichtigste der photographischen Porträts ist ein 1983 anlässlich der Jubiläumsausstellung in Gmunden entdecktes Jugendporträt, das Johannes Brahms im Alter von etwa 15 Jahren zeigt, also zirka 1848/49 entstanden sein muß. Aus nicht mehr nachprüfbarer Gründen war es als »Jugendbild von Schumann?« in der Brahms-Sammlung vorhanden, leider gibt es weder über den Photographen dieses 62 × 45 cm großen Blattes noch über die Umstände des Erwerbs durch Miller-Aichholz nähere Angaben. Da dieses Jugendbild von Brahms in keiner einzigen Publikation der Brahms-Literatur gedruckt erscheint, gewinnt es als frühestes Porträt besondere Bedeutung. Der Fund wurde daher in der Österreichischen Musik-Zeitschrift, Heft 6/1985 (Verlag Elisabeth Lafite, Wien), vorgestellt.

Sehr wesentlich für die Darstellung der musikalischen Szene im gesamten Bereich der Brahms-Zeit ist die Sammlung von Musiker- und Künstlerporträts der Abt. VI. Ausübende Künstler und Sänger, Komponisten, Brahms-Freunde in Wien, Karlsruhe, Leipzig u. a. O. sind meist in Visitphotographien, manchmal auch in größeren Formaten vorhanden. Zusammen mit dem reichhaltigen Programmzettelmaterial ergeben sich daher viele Möglichkeiten für interessante Ausstellungsgestaltungen, aber auch viele Möglichkeiten der fruchtbaren Zusammenarbeit mit anderen musikalischen Forschungsstellen. Es wird daher auch daran gedacht, das umfangreiche Porträtmaterial der Gmundner Brahms-Sammlung im Brahms-Katalog zu publizieren.